

sondern auch über Thomas Müntzer, die Täufer und die Sorgen des »gemeinen Mannes« in der Frühen Neuzeit.

Unterwegs in der Geschichte Deutschlands. Features mit Originaltonaufnahmen. Regie und Dramatisierung: Leonhard Koppelman, Hessischer Rundfunk und Der Hörverlag (www.hoerverlag.de).

Neuer Band der Bibliotheca Dissidentium

Nach mehrjähriger Pause konnte 2012 wieder ein Band des von André Séguenny begründeten bio-bibliographischen Nachschlagewerks zu den religiösen Nonkonformisten der Frühen Neuzeit erscheinen: Gerhard Westerbürg (by Russell Woodbridge), Valentin Ickelshamer (von Sigrid Looß†), Gabriel Ascherham (von Martin Rothkegel), Baden-Baden & Bouxwiller: Éditions Valentin Koerner, 2012 (Bibliotheca Dissidentium: Répertoire des non-conformistes religieux des seizième et dix-septième siècles, fondé par André Séguenny, dirigé par Martin Rothkegel, t. XXVII), 196 Seiten. Im kommenden Jahr soll die Reihe mit Bänden über Thomas Müntzer (von Marion Dammaschke und Günter Vogler) und die Family of Love (von Alastair Hamilton) fortgesetzt werden.

Martin Rothkegel

Bewährungsfelder ökumenischer Theologie – ein neues Buch von Fernando Enns

Mit seiner Heidelberger Habilitationsschrift zu den Stichwörtern »Ökumene« und »Frieden« hat Fernando Enns den Weg fortgesetzt, den er mit seiner Dissertation über *Friedenskirche in der Ökumene* (2003, vg. die ausführliche Besprechung in MGBI 2003, S. 164–172) begann. Zunächst hat er das Potential und den besonderen Auftrag der Historischen Friedenskirchen, voran der Mennoniten, unter dem Gesichtspunkt untersucht, dass alle Kirchen aufgefordert sind, die Einheit des Leibes Christi auf Erden darzustellen. In der Ökumene finden die Mennoniten zu sich selbst, und hier vermögen sie einen besonderen Beitrag zur »Ethik der Gewaltfreiheit« zu leisten. Während in der Dissertation die Frage der Ekklesologie und des Friedenszeugnisses unter systematisch-theologischen Gesichtspunkten erörtert wurde, steht in der Habilitationsschrift die Analyse des Ablaufs ökumenischer Bemühungen um die Einheit der Kirche, um die Frage von Krieg und Frieden im Vordergrund, gleichsam angehängt wird die Erörterung einiger Versuche, eine Theologie aus dem Geist friedenskirchlicher Tradition im Horizont der Ökumene zu erarbeiten.

Fernando Enns hat eine kumulative Habilitationsschrift vorgelegt, das heißt er hat Aufsätze, die er vorher zu Problemen der Ökumene, des Friedenszeugnisses und mennonitischer Theologie veröffentlicht hatte, gesammelt, überarbeitet und erweitert, gelegentlich auch ergänzt (z. B. mit dem langen Aufsatz zur „Dekade zur Überwindung von Gewalt“, S. 167-238) und mit kürzeren Überleitungen zu einer Abhandlung miteinander verbunden, die er im Untertitel Bewährungsfelder ökumenischer Theologie genannt hat. Auf diese Weise hat er aus der Not eine Tugend gemacht und dem Leser einen Einblick in den Prozeß gewährt, in dem sein wissenschaftliches Projekt, die Frage nach der Einheit der Kirche mit der Frage nach dem Frieden in der Welt zu verknüpfen, allmählich Gestalt angenommen hat. So erklärt sich zweierlei: einmal die Erörterung einzelner, nicht immer stringent aufeinander bezogener Themenbereiche, die beispielhaft die Arbeitsweise der ökumenischen Gremien ebenso wie die Etappen ökumenischer Theoriebildung beleuchtet, also »wie Ökumene funktioniert« (Klappentext), zum anderen, daß diese einzelnen Themenbereiche dennoch Schwerpunkte im Rahmen ökumenischer Bemühungen heute darstellen.

Diese Untersuchung ist sowohl als selbstkritische Reflexion ökumenischer Arbeit nützlich, wie sie für die Arbeit unter Mennoniten hilfreich ist, die sich in den letzten Jahrzehnten in Nordamerika um eine Theologie aus dem Geist des Täuferniums für die eigene Gegenwart bemühen.

Dieses Buch ist, wie sich aus der Entstehungsgeschichte ungleicher und nicht von vornherein inhaltlich und sprachlich aufeinander abgestimmter Studien ergibt, nicht leicht zu lesen. Das nachträglich erstellte, tief gestaffelte Inhaltsverzeichnis gleicht eher dem Inhaltsverzeichnis eines Kompendiums als dem einer stringent aufgebauten Monographie. Das läßt den Duktus der Argumentation von Anfang bis Ende nicht gleich erkennen. Das erschwert auch die Orientierung in der Sache, zumal die Anordnung der Kopfleisten nicht immer fehlerlos ist und gelegentlich für Verwirrung sorgt. Wer sich aber Abschnitt um Abschnitt in dieses Buch vertieft, wird mit einer Fülle interessanter Beobachtungen und erhellender Einsichten zu multilateralen und bilateralen Konfessionsgesprächen, an denen Fernando Enns in letzter Zeit oft selbst beteiligt war, zu den Themen, die den Ökumenischen Rat der Kirchen und die Kirchen beschäftigt haben und immer noch beschäftigen, wie Amt, Taufe, Mission, Frieden, und schließlich zu den Fortschritten, die im Mennonitentum zu theologischer Selbstverständigung erzielt wurden, reichlich entschädigt. Fernando Enns führt nicht nur in Bewährungsfelder ökumenischer Theologie ein, auf denen schon viel erreicht wurde, sondern weist auch auf die Felder hin, in denen sich mennonitische Theologie heute erst noch

wird bewähren müssen. *Fernando Enns, Ökumene und Frieden. Bewährungsfelder ökumenischer Theologie. Theologische Anstöße Bd. 4, Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn 2012, 391 S., kart.*

Hans-Jürgen Goertz

Hubmaier-Ehrung in Nikolsburg (Mikulov, CZ)

Auf Initiative des Hutterischen Geschichtsvereins (Wien) und seines Obmanns Reinhold Eichinger wurde im Schloßpark von Mikulov, dem historischen Nikolsburg, eine Gedenktafel zur Erinnerung an Balthasar Hubmaier errichtet. Hubmaier führte 1526/27 in Nikolsburg eine täuferische Reformation durch, hier erschienen auch die meisten seiner Schriften im Druck. Anlässlich der Enthüllung der Tafel am 6. Oktober 2012 richtete das Regionalmuseum Mikulov im Schloß, das zu Hubmaiers Zeit im Besitz der Herren von Liechtenstein war, eine Feierstunde aus, bei der Martin Rothkegel (Theologisches Seminar Elstal) den Festvortrag über Hubmaier und die Nikolsburger Reformation hielt. Der Bürgermeister von Mikulov, Rostislav Košťál, kündigte im Rahmen der gut besuchten Feier die Einrichtung eines Täufermuseums in der süd-mährischen Stadt an.

Martin Rothkegel

Calvin Pater gestorben

Am 15. Oktober 2012 starb Dr. Calvin Pater in Toronto. Er lehrte Geschichte am Knox College von 1978 bis 2005 und ist mit seinem Buch *Karlstadt as the Father of the Baptist Movements: The Emergence of Lay Protestantism* (1984) bekannt geworden, nebenher hat er als Pastor der Presbyterian Church in New York, Westport, Mass., und Canada gearbeitet. Seine These, daß Karlstadt der Begründer des Täuferturns gewesen sei, hat sich in der Forschung nicht durchsetzen können. Sie hat aber eine Diskussion in Gang gesetzt, in deren Verlauf die Beziehungen zwischen Karlstadt und den Täufern verschiedener Richtungen stärker als vorher beachtet wurden.

Hans-Jürgen Goertz

Nachruf auf Jakob Warkentin

Am 22. Mai starb Jakob Warkentin während einer Besuchsreise in Deutschland an den Folgen eines schweren Herzinfarkts im Heilig-Geist-Hospital in Frankfurt am Main im Alter von 74 Jahren.